

4 Kartoffeln

Die Märkte für Kartoffeln sind durch starke jährliche Ertragsschwankungen und durch eine Vielzahl unterschiedlicher Verwendungsmöglichkeiten gekennzeichnet. Die Preise können von Saison zu Saison, insbesondere bei frischen Speisefrüh- und Speisekartoffeln, stark variieren.

So lagen die Preise in Jahren mit kleinen Ernten wie 2003/04, aber auch 2005/06 auf einem guten Niveau. Die Saison 2007/08 brachte für die Kartoffelerzeuger in Europa im Allgemeinen, aber insbesondere in Polen, Deutschland und den Niederlanden eine knappe Ernte mit wenig Übergrößen und zum Teil unbefriedigenden Qualitäten, so dass die Erzeugerpreise in Deutschland stabil blieben. Die Ernte der Saison 2008/09 fiel europaweit nicht besser aus. Der Anteil von Übergrößen für die Verarbeitungsindustrie dürfte knapp sein. Die Preisentwicklung verlief bis Ende Dezember 2008 zufriedenstellend.

Der Kartoffelverbrauch hat sich im letzten Jahr in der EU im Gegensatz zu dem Verbrauch in Deutschland weiter verringert. Die Verlagerung des Verbrauchs von der Frischware zu Veredelungsprodukten schritt in Deutschland jedoch anders als in den vergangenen Jahren nicht weiter fort. Durch die nicht immer befriedigende Versorgung mit ausreichenden Qualitäten und durch die hohen Preise besteht die Gefahr, dass der Verbraucher den Kartoffelkonsum insgesamt weiter einschränkt. Das Zurückhalten von Speisekartoffeln mit dem Ziel, bessere Preise zu erlösen, könnte sich dann negativ auswirken.

Die Internationalisierung des europäischen Kartoffelmarkts durch die Wanderung der Speise- und Veredelungskartoffel auf die wettbewerbsfähigen Standorte mit guten Böden und ausreichenden Bewässerungsmöglichkeiten wird sich weiter fortsetzen.

4.1 Allgemein

Es gibt zahlreiche Kartoffelsorten, um die verschiedenen Wünsche der Verbraucher und Verarbeitungsunternehmen von Kartoffeln zu erfüllen. Die Kartoffeln unterscheiden sich nach dem Gehalt an Stärke (Speise-, Futter- oder Industriekartoffeln), nach ihrer Verarbeitungseignung (Stärke, Gehalt an reduzierenden Zuckern), nach dem Reifetermin (sehr früh, früh, mittelfrüh, mittelspät, spät), nach der Schalenfarbe (gelb, weiß, rot, blau), der Fleischfarbe (weiß, hellgelb oder gelb) und der Knollenform (lang, langoval, oval, rundoval, rund).

- **Speisefrühhkartoffeln** werden in den klimatisch besonders begünstigten Mittelmeerländern und in den frühesten Lagen der mitteleuropäischen EU-Staaten angebaut. Der Markt ist jahreszeitlich begrenzt (1.1. bis 10.8. des Jahres). Speisefrühhkartoffeln werden i.d.R. ab Februar aus den südlichen Ländern Europas und Nordafrikas angeboten, ab Juni aus den traditionellen Anbaugebieten wie z.B. dem Kaiserstuhl oder der Pfalz. Dabei reagieren die Preise besonders stark auf das zur Verfügung stehende Angebot.
- Heimische **Speisekartoffeln** werden ab Mitte August geerntet. Sie lösen die z.T. noch losschaligen Frühkartoffeln am Markt ab, sind länger lagerfähig und zur Einkellerung geeignet. Mittelspäte bis späte Sorten haben in den letzten Jahren gegenüber den mittelfrühen Speisesorten erheblich an Bedeutung verloren. Qualitativ hochwertige schalenfeste Speisekartoffeln aus Kühlägern westeuropäischer Provinzen verlä-
- **Veredelungskartoffeln** werden zur Herstellung von Kartoffelerzeugnissen wie z.B. Kloßmehl, Püreeflocken und -pulver, Pommes Frites, Reibekuchen, Kartoffelsalat oder Kartoffelchips benötigt. Die Bedeutung von Veredelungskartoffeln ist in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen. Der Anbau erfolgt meist auf vertraglicher Basis und verlangt besondere Sorteneigenschaften.
- **Futterkartoffeln** sind in der Regel nur noch ein Ventil für den Speisekartoffelmarkt. Bei großen Ernten und einer Marktübersorgung oder bei einer schlechten Qualität der Kartoffeln werden Überschussmengen vornehmlich an Wiederkäuer verfüttert. Bei kleinen Ernten spielt die Verwertung der Kartoffeln im Futtertrog nur eine untergeordnete Rolle. Es zeichnet sich ab, dass der Futterkartoffelmarkt seine Funktion als stabilisierendes Marktelement einbüßt.
- **Industriekartoffeln** werden zur Stärkeproduktion angebaut. Die Stärke findet bei der Herstellung von Ernährungserzeugnissen (Suppen, Soßenbinder, Pudding) sowie von Papier und Pappe, Klebstoffen und Bindemitteln, aber auch im Textilbereich (Wäschestärke) und als Grundstoff für pharmazeutische Präparate Verwendung. Auf dem Kunststoffsektor zeichnen sich Möglichkeiten ab, natürliche Polymer-Stärke mit Polymeren auf Erdölbasis zu kombinieren oder diese

Tab. 4-1 Welterzeugung von Kartoffeln


2007	Anbau- fläche 1.000 ha	Hektar- ertrag dt/ha	Ernte- menge ▼ 1.000 t
Asien	8.701	156	135.608
- China	5.002	144	72.040
- Indien	1.600	164	26.280
Europa	7.492	173	129.396
- EU-27	2.223	279	61.994
- EU-25	1.917	304	58.205
- EU-15	1.160	376	43.603
- Russland	2.863	129	36.784
- Ukraine	1.452	132	19.102
- Weißrussland	413	212	8.744
Nord- und Zentralamerika	696	354	24.596
- USA	456	387	17.654
- Kanada	159	313	4.971
Afrika	1.503	109	16.324
- Ägypten	105	248	2.600
- Algerien	90	211	1.900
Südamerika	875	158	13.792
- Peru	269	126	3.388
- Kolumbien	110	173	1.900
Ozeanien	44	373	1.659
- Australien	32	359	1.150
Welt	19.327	166	321.736

Quelle: FAO

zu ersetzen, z.B. für biologisch abbaubare Folien oder umweltfreundliche Schaum- und Dämmstoffe.

- **Brennereikartoffeln** werden in Deutschland - vor allem in Bayern - in immer geringerem Umfang zu Branntwein im Rahmen des Branntweinmonopols verarbeitet. Mit der Anpassung des Branntweinmonopols an die Vorgaben der EU wird dieser Verwertungszweig zunehmend an Bedeutung verlieren.
- **Pflanzkartoffeln** sind speziell erzeugte und sorgfältig ausgewählte Kartoffeln von Sorten unterschiedlicher Verwertungsrichtungen, die frei von Krankheiten, insbesondere Anbaukrankheiten (Viren) und bakteriellen Krankheiten (z.B. Bakterienringfäule) sind. Aus ihnen werden Speisekartoffeln, Veredelungskartoffeln, Industriekartoffeln oder wieder Pflanzkartoffeln erzeugt. Der Markt für Pflanzkartoffeln ist durch eine zunehmende Globalisierung und Internationalisierung gekennzeichnet.

4.2 Welt

 **4-1** Das Jahr 2008 stand weltweit im Zeichen der Kartoffel. Die Welternährungsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen hatte im Herbst 2007 offiziell das Internationale Jahr der Kartoffel eröffnet, das die Bedeutung der Feldfrucht, besonders für die Entwicklungsländer, un-

terstreichen sollte. Durch ihre positiven Eigenschaften (z.B. Nährwert, hoher Nährstoffgehalt je Flächeneinheit, Lagerungsfähigkeit, Klimaunempfindlichkeit) trägt die Kartoffel das Potenzial in sich, Ernährungsprobleme vor allem in den ärmeren Ländern zu mindern. Im Jahr 2008 wurden daher weltweit zahlreiche Veranstaltungen zum Thema Kartoffel durchgeführt.

Anbau - Weltweit wurden im Jahr 2007 auf rund 19,3 Mio. ha Kartoffeln angebaut und 322 Mio. t Kartoffeln geerntet. Schwerpunkte der Kartoffelerzeugung sind Asien und Europa, wobei die Volksrepublik China eine besondere Bedeutung hat. In Europa konzentriert sich der Anbau von Kartoffeln auf die Russische Föderation, die Europäische Union sowie auf die Ukraine. In der EU-27 ist das bedeutendste kartoffelerzeugende Land Polen mit gut 0,5 Mio. ha.

Erträge - Bei den einzelnen Ländern treten hinsichtlich der Kartoffelerträge erhebliche Differenzen auf. Ursachen hierfür sind neben den klimatischen Unterschieden die technische und wirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen Ländern. In der EU, Ozeanien und insbesondere Nordamerika werden aufgrund des biologisch-technischen Fortschritts hohe bis sehr hohe Erträge erreicht, ebenso in Ländern wie Israel oder Argentinien. In weiten Teilen Osteuropas und Chinas sind die Erträge dagegen verbesserungswürdig.

Die höchsten Erträge wurden in Nordamerika und Ozeanien erzielt. Demgegenüber erreichten Russland, Afrika, Südamerika und Asien nur Erträge zwischen 110 und 160 dt/ha. Der weitaus überwiegende Teil der geernteten Kartoffeln dient der direkten Versorgung der Bevölkerung und wird nicht am Markt gehandelt. Lediglich in den hochentwickelten Regionen Europas und Amerikas, in denen Subsistenzwirtschaften praktisch nicht mehr vertreten sind, haben Kartoffeln als Handelsfrucht größere Bedeutung.

Aus der Tabelle wird deutlich, wo Produktionsreserven im Zuge der weiter fortschreitenden Entwicklung von Züchtung, Anbautechnik und Organisation mobilisiert werden können. Denn ausgeschöpft ist das Ertragspotenzial der Kartoffel in den Entwicklungs- und Schwellenländern bei Weitem nicht. Gerade dort, wo Ernährungsprobleme drängen und Ackerland knapp ist, lohnt es sich sicherlich, in die Kartoffelwirtschaft zu investieren.

Versorgung - Die Versorgung mit Kartoffeln ist je nach den zur Verfügung stehenden Erntemengen, Ernährungsgewohnheiten und der wirtschaftlichen Entwicklung der Länder unterschiedlich. Im Jahr 2006 standen je Kopf der weltweiten Bevölkerung (Stand Anfang 2007: ca. 6,6 Mrd. Menschen) für alle Verwertungsrichtungen, also einschließlich Veredelungs- und Futterkartoffeln sowie Lagerverlusten, insgesamt rund 48 kg Kartoffeln zur Verfügung.

Tab. 4-2 Anbaufläche, Hektarertrag und Erntemenge von Kartoffeln in ausgewählten EU-Staaten

		Kartoffeln insgesamt			Frühkartoffeln		
		Anbau- fläche	Hektar- ertrag	Ernte- menge	Anbau- fläche	Hektar- ertrag	Ernte- menge
		1.000 ha	dt/ha	1.000 t	1.000 ha	dt/ha	1.000 t
Deutschland	1990	548	256	14.039	35	248	867
	2000	304	434	13.193	18	315	559
	2007	275	423	11.644	16	324	514
	2008 ^v	261	431	11.259	15	316	462
Polen	1990	1.835	198	36.313	.	.	.
	2000	1.251	194	24.232	.	.	.
	2007	549	215	11.791	.	.	.
	2008 ^v	530	189	10.005	.	.	.
Frankreich	1990	159	297	4.721	21	203	429
	2000	163	395	6.434	19	249	461
	2007	159	453	7.206	8	230	177
	2008 ^v	158	455	7.183	8	230	184
Niederlande	1990	175	402	7.036	.	.	.
	2000	180	452	8.127	.	.	.
	2007	157	438	6.870	.	.	.
	2008 ^v	152	444	6.700	.	.	.
Ver. Königreich	1990	177	370	6.547	16	267	438
	2000	166	400	6.636	12	226	276
	2007 ^v	140	400	5.610	6	318	194
	2008 ^v	145	413	5.968	8	283	220
Rumänien	1990	290	110	3.186	44	80	355
	2000	283	123	3.470	36	93	338
	2007	268	139	3.712	35	125	440
	2008 ^v	258	143	3.683	33	133	437
Belgien / Lux.	1990	54	345	1.862	9	273	231
	2000	67	440	2.950	11	410	448
	2007	69	465	3.210	13	402	507
	2008 ^v	64	442	2.826	11	371	390
EU-15¹⁾	1990	1.845	267	49.308	174	220	3.831
	2000	1.317	369	48.617	125	257	3.217
	2007 ^v	1.165	381	44.389	92	272	2.493
	2008 ^v	1.131	382	43.174	90	266	2.401
EU-25	2007 ^v	1.927	309	59.531	108	258	2.788
	2008 ^v	1.837	308	56.638	103	.	.
EU-27	2007 ^v	2.217	287	63.536	141	229	3.228
	2008 ^v	2.117	286	60.613	136	.	.
Bayern	1990	63,1	310	1.953	4,5	260	118
	2000	55,4	436	2.417	1,8	269	48
	2007	48,0	436	2.093	1,6	288	47
	2008 ^v	45,9	256	1.960	1,6	298	49
Baden-Württemberg	1990	10,6	292	309	2	251	49
	2000	7,8	396	309	1,1	299	33
	2007	5,9	350	208	0,9	267	23
	2008 ^v	5,5	342	189	0,8	281	21

1) 1990 EG-12

Quellen: Eurostat; Stat. Bundesamt; ZMP-Marktbilanz; LLM Schwäbisch Gmünd (eigene Berechnungen)

Dies spiegelt allerdings die tatsächliche Lage in den einzelnen Ländern nicht wider. In vielen afrikanischen Staaten, darunter z.B. Benin, Burkina Faso, Ghana, Niger, Sudan, Togo und die Zentralafrikanische Republik müs-

sen die Menschen teilweise mit weniger als 1 kg/Kopf auskommen. Mit einem Verbrauch von 30-70 kg/Kopf bewegt sich der Kartoffelverbrauch in Südamerika und den USA sowie in Asien auf einem mittleren Niveau.

Tab. 4-3 Verwendung von Kartoffeln¹⁾ in ausgewählten EU-Staaten

in 1.000 t		verwend- bare Erzeugung ▼	Einfuhr	Ausfuhr	Nahrungs- verbrauch insgesamt	industrielle Verarbeitung und Verwertung	Ver- fütterung	Saatgut
Polen	2003/04	13.731	45	420	4.960	1284	3.818	1.775
	2004/05	13.999	154	400	4.940	964	4.908	1.493
	2005/06	10.369	207	451	4.820	874	2.013	1.480
	2006/07	8.982	351	393	4.601	614	1.646	1.395
	2007/08	11.791	218	406	4.620	796	3.845	1.320
Deutschland	2003/04	9.413	1.538	2.245	5.513	2.633	42	685
	2004/05	12.360	1.453	2.520	5.486	3.589	1.096	711
	2005/06	10.994	1.388	2.694	5.193	3.232	383	704
	2006/07	9.468	1.691	4.260	5.643	3.168	55	602
	2007/08	10.969	1.512	4.149	4.964	1.688	207	567
Frankreich	2003/04	6.348	1.259	2.113	2.729	1.104	226	319
	2004/05	7.260	1.459	1.983	2.871	1.222	647	350
	2005/06	6.681	1.561	2.207	2.963	1.119	293	320
	2006/07	6.363	1.737	2.625	3.205	1.131	123	309
	2007/08	7.183	1.765	2.590	3.194	1.128	125	348
Niederlande	2004/05	.	2.019	4.839
	2005/06	6.777	1.846	4.755
	2006/07	6.240	1.761	4.710	1.222	1.865	.	204
Ver. Königreich	2003/04	5.949	1.866	467	6.609	0	298	367
	2004/05	6.348	1.753	421	6.382	0	353	389
	2005/06	5.999	1.596	421	6.125	0	232	387
	2006/07	5.758	1.584	414	5.894	0	593	336
Rumänien	2003/04	3.947	49	1	1.878	111	819	842
	2004/05	4.230	91	3	2.150	120	888	788
	2005/06	3.739	232	4	1.851	108	803	862
	2006/07	4.016	104	10	1.968	111	821	862
	2007/08 ^v	3.712	136	6	1.526	53	779	1.101
Belgien	2003/04	2.522	1.500	2.559	885	0	169	73
	2004/05	3.230	1.370	3.047	882	0	183	68
	2005/06	2.781	1.611	2.809	874	0	242	71
	2006/07	2.593	1.686	2.842	897	0	187	72
Italien	2003/04	1.610	1.252	246	2.334	154	10	190
	2004/05	1.822	1.339	235	2.720	77	10	190
	2005/06	1.754	1.221	238	2.531	77	10	190
	2006/07	1.783	1.239	170	2.646	77	10	190
EU-15^s	2003/04	41.007	.	.	27.614	5.276	.	3.077
	2004/05	45.957	.	.	27.849	6.508	.	2.932
	2005/06	42.880	.	.	27.121	6.124	.	2.907
	2006/07	40.072	.	.	27.434	6.811	.	2.392
EU-25^s	2003/04	59.194	.	.	35.429	6.707	.	5.459
	2004/05	64.235	.	.	35.675	7.655	.	4.949
	2005/06	57.367	.	.	34.809	7.188	.	4.874
	2006/07	52.124	.	.	34.584	7.603	.	4.342
EU-27^s	2003/04	63.591	.	.	37.597	6.856	.	6.200
	2004/05	69.038	.	.	38.291	7.775	.	5.721
	2005/06	61.482	.	.	36.955	7.297	.	5.631
	2006/07	56.498	.	.	36.848	7.714	.	5.265

1) In der Tabelle nicht angeführt sind Anfangs- und Endbestände sowie Marktverluste.

s Schätzung LfL-Ernährungswirtschaft (IEM)

Quellen: Eurostat; LfL-Ernährungswirtschaft (IEM)

Hier werden Kartoffeln jedoch fast ausschließlich als Nahrungsmittel verwendet.

Die meisten Kartoffeln pro Kopf und Jahr werden in Weißrussland, Kirgisistan und in der Russischen Föderation

tion sowie in der Ukraine verbraucht (140-340 kg pro Kopf und Jahr).

4.3 Europäische Union

Marktorganisation - Speisekartoffeln für den Frisch- und den Veredelungsbereich, Pflanzkartoffeln sowie Industriekartoffeln sind ab dem Wirtschaftsjahr 2008/09 Bestandteil der allgemeinen Marktorganisation für Agrarerzeugnisse, allerdings mit unterschiedlichen Maßgaben.

So unterliegen Speise-, Veredelungs- und Pflanzkartoffeln in vollem Umfang der allgemeinen Betriebsprämienregelung. Die Erzeugung von Stärkekartoffeln ist durch die Kontingentierungs- und Beihilferegelungen der Europäischen Union reglementiert. Mit der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik wurde die Beihilfe für Stärkekartoffeln in Höhe von 110,54 €/t Stärke zu 40 % in die Betriebsprämie einbezogen und damit teilweise entkoppelt. 60 % werden weiterhin als gekoppelte, mengenabhängige Beihilfe ausbezahlt. Die gekoppelte Beihilfe für Stärkekartoffeln beträgt 66,32 €/t Stärkeäquivalent.

Im Gegensatz zu Obst und Gemüse gibt es bei Speise- und Speisefrühhkartoffeln keine EU-weiten, sondern nur nationale Vermarktungsnormen einzelner Mitgliedstaaten. Aufgrund der unterschiedlichen Ausgestaltung der nationalen Handelsnormen kommt es innerhalb Europas zu einer uneinheitlichen Beurteilung der Kartoffelqualitäten. Hier wäre es wünschenswert, sich auf eine EU-weite Handelsnorm für frische Speisekartoffeln zu einigen, die die nationalen Normen ersetzt und sich inhaltlich an den Grundsätzen der UN/ECE-Normenempfehlung für Speise- und Speisefrühhkartoffeln orientieren sollte.

Anbau -  **4-2** Die Kartoffel wird aufgrund der Klima- und Bodenverhältnisse hauptsächlich in kühlen und gemäßigten Klimazonen der Europäischen Union angebaut. Bereits seit den 60er Jahren konzentrierte sich die Kartoffelerzeugung in Westeuropa auf die Erzeugung von Pflanz-, Speise-, Verarbeitungs- und Stärkekartoffeln einschließlich ihres Exports, so dass sich seit 1990 nur mehr geringfügige Anbaueinschränkungen ergeben haben. Darüber hinaus sank der Verbrauch von frischen Speisekartoffeln in den entwickelten Ländern der EU mit steigendem Wohlstand und der Abnahme des Anteils körperlicher Arbeit, wobei die Zubereitung frischer Speisekartoffeln zunehmend von der Verwendung von Verarbeitungsprodukten abgelöst wurde. Zwischenzeitlich dürften sich die Kartoffelanbauflächen in der EU-15 weitgehend an die Nachfrage angepasst haben, so dass in den letzten Jahren keine starken Änderungen der Kartoffelanbaufläche zu beobachten waren, während dieser Prozess in den neuen Mitgliedstaaten, besonders z.B. in Polen, noch in vollem Gange ist.

In der EU-27 waren 2007 und 2008 die wichtigsten Erzeugerländer bezogen auf die Anbaufläche Polen, mit deutlichem Abstand Deutschland und Rumänien, Frankreich, die Niederlande sowie das Vereinigte Königreich. Die Anbauflächen in Belgien und Luxemburg spielen eine untergeordnete Rolle, nicht dagegen die Kartoffelverwertung. Geringe Kartoffelanbauflächen haben Schweden, Finnland, Ungarn, Bulgarien, die Slowakei, Irland, Estland sowie Slowenien. Zypern und Malta beschränken sich mit sehr geringen Flächen auf den Frühkartoffelanbau.

Die Entscheidung zum Anbau von Kartoffeln war zu Beginn des Jahres 2008 durch eine gute Preissituation bei konkurrierenden Ackerbaufrüchten gekennzeichnet. Insbesondere im Bereich der Stärkeerzeugung war mit einem deutlichen Rückgang gerechnet worden, der jedoch durch Nachzahlungen der Stärkefabriken eingedämmt werden konnte. Die leicht rückläufige Kartoffelanbaufläche im Jahr 2008 in der EU-27 war deshalb keine Überraschung - eher die nur geringfügig rückläufige Anbaufläche in Polen von rund 550.000 ha auf voraussichtliche 530.000 ha. Hierfür dürften die Exportmöglichkeiten nach Südeuropa und der Erhalt der Subsistenzwirtschaften verantwortlich gewesen sein. Letztere Erklärung gilt wohl auch für den geringen Rückgang der Anbauflächen in Rumänien. Der Rückgang der Flächen wird zukünftig dann vermehrt auftreten, wenn eine gute gesamtwirtschaftliche Entwicklung beobachtet werden kann.

Ertrag und Erntemenge - Gegenüber dem Jahr 2007 änderte sich das Ertragsniveau im Jahr 2008 in der EU-27 nur unwesentlich und erreichte voraussichtliche 28,6 t/ha. Deutliche Ertragsrückgänge wurden in den osteuropäischen Ländern aufgrund der Sommertrockenheit verzeichnet. Unterschiedliche Wittersituationen waren in den traditionellen Mitgliedstaaten gegeben, wobei die Aussaattermine in Verbindung mit der Witterung zum Teil zu geringen, zum Teil aber auch hohen Knollenansätzen führten. In den Ländern der EU-27 konnte 2008 praktisch kein Ertragszuwachs registriert werden. Damit schlägt die Reduzierung der Anbaufläche um rund 100.000 ha direkt auf die geerntete Menge durch, die mit rund 61 Mio. t Bruttoware absetzbar sein sollte. Die Versorgung des Marktes mit großem Kaliber für die Veredelung und den südosteuropäischen Raum dürfte insgesamt knapp sein.

Saison 2008/09 - Aus den vorgenannten Zahlen ergibt sich, dass Kartoffeln der Ernte 2008 aufgrund der geringeren Menge und einer ungleichmäßigen Zusammensetzung der vorhandenen Kaliber europaweit eher knapp sein dürften und die Nachfrage in Europa nach guten Qualitäten - vor allem aus Süd- und Osteuropa - bestehen bleiben dürfte. Inwieweit die Qualitäten ausreichend sein werden, für die Saison 2008/09 insgesamt gute Preise zu erreichen, kann derzeit nicht abgeschätzt werden.

Tab. 4-4 Selbstversorgungsgrad von Kartoffeln in der EU

in %	90/91	00/01	03/04	04/05 ^v	05/06 (▼)	06/07 ^v ▼
Belgien/Lux.	146	168	172	208	176	180
Niederlande	156	128	134 ^s	.	175	.
Frankreich	90	107	116	108	111	116
Deutschland	99	106	108	109	113	113
Polen	.	100	103	102	102	100
Rumänien	.	100	99	98	94	98
Tschechien	.	96	80	87	98	.
Dänemark	97	95	98	.	.	.
Lettland	.	100	94	94	96	96
Österreich	.	93	86	91	96	.
Litauen	.	102	99	98	98	92
Finnland	.	98	89	88	.	.
Bulgarien	.	82	85	89	87	.
Estland	.	99	95	85	92	86
Ver. Königreich	91	85	82	83	83	.
Slowenien	.	90	82 ^s	.	.	.
Slowakei	.	96	92	87	78	80
Ungarn	.	92	80	91	84	79
Schweden	.	85	77	81	84	79
Griechenland	92	85	70	71	75	.
Spanien	94	75	68	.	.	.
Italien	88	74	62	62	64	63
Portugal	81	64	68	71	57	.
Irland	90	64	66	70	57	.
Malta	.	54	64	44	55	.
EU-15¹⁾	101	102	98^s	99^s	.	.
EU-25	.	100	98^s	99^s	.	.

1) ab 1995/96 EU-15

Quelle: Eurostat

Das Angebot von Speisefrühhkartoffeln aus Nordafrika, Israel und im Folgenden aus den südlichen Regionen Europas (Spanien, Zypern) traf 2008 auf einen aufnahmefähigen Markt, der anfangs auch durch Vermarktungsalternativen der Erzeugerländer außerhalb der EU (Russland, Ukraine) gekennzeichnet war. Französische altertümliche Kühlhausware ist zwischenzeitlich zu einem festen Angebotsbestandteil im ersten Drittel des Jahres geworden. Begünstigt wurde diese Entwicklung nicht zuletzt durch die Festlegung des Handels, möglichst nur schalenfeste Ware zu vermarkten. Insbesondere Italien bezieht viele französische Speisekartoffeln. In der Saison 2007/08 verblieb der Export von Kartoffeln (insbesondere Speisekartoffeln) aus Frankreich ähnlich wie in der Vorsaison auf rund 2,6 Mio. t.

Wichtigstes Einfuhrgebiet für Speisefrühhkartoffeln ist sicherlich Deutschland. Allerdings gehen die Speisekartoffeln aus Drittländern wie Ägypten und Marokko oft zunächst an Packstationen in südlichen Mitgliedstaaten, die dann die Ware in die Regionen des Verbrauchs verbringen. Dabei rechnet man mit einem Angebot von rund 200.000 t Speisefrühhkartoffeln aus Ägypten, das für die EU bestimmt ist. Insgesamt war der Verlauf der Frühkartoffelsaison für den Bereich der Speisekartoffeln befriedigend.

Während Belgien 2007 den Anbau früher Ware für die Verarbeitung als Pommes Frites erheblich ausgedehnt hatte und großfallende Ware mit ausreichenden Qualitätsmerkmalen (Unterwassergewichte) zum Teil verschleudern musste, ging der Anbau von Veredelungskartoffeln in Belgien 2008 geringfügig zurück und passte sich so wieder der Nachfrage an, wobei die Verarbeitungsmenge von Veredelungskartoffeln in den Gebieten Deutschland, Belgien und Niederlande erhöht wurde.

Für die Ernten der Jahre 2007 und bis zum jetzigen Zeitpunkt 2008 waren die überdurchschnittlichen Preise aus 2006/07 nicht wiederholbar. Die Preisentwicklung für die Saison 2008/09 dürfte sich an das Niveau des Vorjahres anschließen. Zunehmend Probleme bereiten in den traditionellen Kartoffelanbaugebieten Rhizoctonia, Drycore in Verbindung mit Schädlingsfraß und bei der Forderung nach hohen äußeren Qualitäten Bakterienkrankheiten der Schale, die nicht nur im Lager, sondern auch über das Waschwasser ganze Partien infizieren können.

Verwendung - Die Bevölkerung der EU stieg durch den Beitritt der neuen Mitgliedstaaten 2004 von 384 Mio. (EU-15) auf rund 464 Mio. Menschen bzw. um rund 21 %. Mit dem Beitritt von Rumänien und Bulgarien im Januar 2008 (EU-27) wuchs die Bevölkerungszahl der EU auf fast eine halbe Milliarde an.

4-3 Die Zahlen zur Verwendung von Kartoffelernten liegen in der Regel erst ein bis zwei Jahre nach Bekanntgabe des Anbauumfangs und der Ertragsmengen in der EU vor. Die neuesten dargestellten Zahlen sind die Schätzungen für das Wirtschaftsjahr 2005/06 und 2006/07, also für die Ernte des Jahres 2005 bzw. 2006. In der Tabelle nicht aufgeführt sind Anfangs- und Endbestände sowie Marktverluste, die sich rechnerisch als Differenzen ergeben. Ein weiteres Problem sind die Importe und die Ausfuhren. Export und Import der EU-27 mit Drittländern sind bei Kartoffeln im Gegensatz zum innergemeinschaftlichen Handel unbedeutend. Die Erfassung des grenzüberschreitenden Verkehrs der Mitgliedstaaten im Verhältnis zum Gebiet der EU-15 und EU-25 wurde für die berechneten und geschätzten Werte nicht ausgewiesen, weil die hierfür notwendigen Grunddaten nicht vorliegen. Darüber hinaus wird der grenzüberschreitende Verkehr zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten mit Kartoffeln, z.B. in Deutschland, insbesondere Frühkartoffeln aus anderen Mitgliedstaaten, nicht oder nur teilweise erfasst. Das kann dazu führen, dass in Spanien gewachsene und in Deutschland vermarktete Frühkartoffeln als Importe nicht registriert werden. Darüber hinaus werden Speisefrühhkartoffeln aus Nordafrika vielfach in Italien angelandet und dann per LKW nach Deutschland verschickt. Diese Ware taucht i.d.R. als Importware für Italien, nicht jedoch für Deutschland auf.

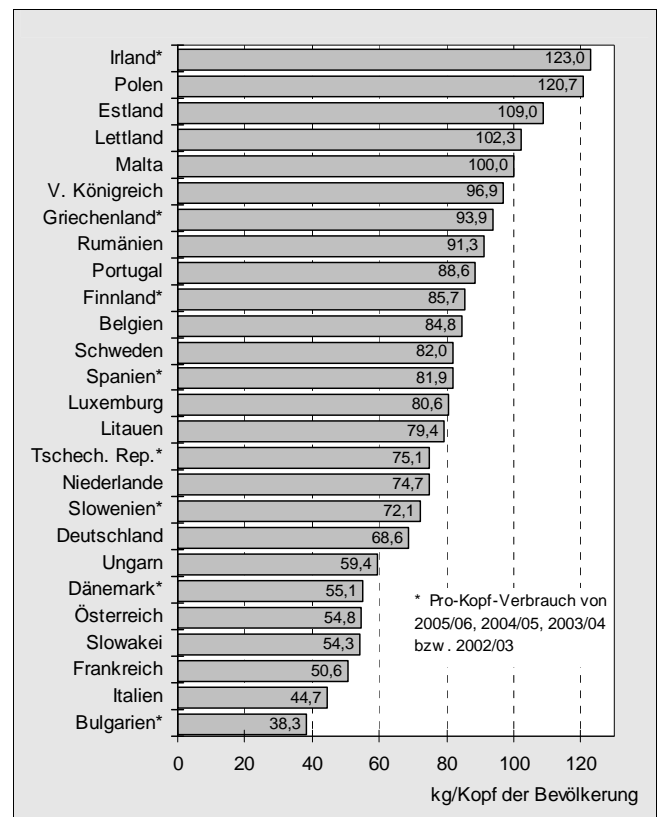
Es kann festgehalten werden, dass die Niederlande, Belgien, Frankreich, Deutschland und Polen wesentlich

mehr Kartoffeln (in Frischwert) exportieren als importieren. Dies führt zu dem Schluss, dass in diesen Ländern entweder wettbewerbsfähige Erzeugungsbedingungen gegeben sind und/oder eine leistungsfähige Verarbeitungsindustrie beheimatet ist, was für die Niederlande, Belgien und Deutschland wohl zutreffend ist. Besonders positiv hat sich der Export frischer französischer Speisekartoffeln entwickelt, der Frankreich zum Marktführer beim Export von Speisekartoffeln gemacht hat. Ursachen hierfür dürften die gute äußere Qualität französischer Speisekartoffeln und die innovativen Verpackungen sein, die die Kartoffel zu einem Convenience-Produkt machen sollen. Geschmacklich fällt dagegen die französische Ware weniger positiv auf. Damit wird deutlich, dass frische Speisekartoffeln im Hochpreissektor erfolgreich nach den Regeln der Gemüsetheke vermarktet werden können oder müssen.

4-3 Die verwendbare Kartoffelerzeugung wird vom Autor für die EU-27 in der Saison 2006/07 auf rund 56 Mio. t geschätzt. Davon gehen ca. 65 % in den Nahrungsverbrauch und ca. 14 % in die industrielle Verarbeitung und Verwertung zu Stärke, Alkohol und anderen Produkten. Rund 40 % der für den Nahrungsverbrauch verwendeten Kartoffeln werden zu Kartoffelprodukten wie Pommes Frites, Chips und Kartoffelteigen verarbeitet. Der angegebene Pflanzgutverbrauch ergibt sich in der Verwendungsbilanz aus dem durchschnittlichen Pflanzgutbedarf je Hektar. Es werden damit keine Aussagen über die Bedeutung des Pflanzkartoffelmarktes und -handels innerhalb der EU getroffen. Insbesondere die Niederlande exportieren erhebliche Mengen an Pflanzgut. Diese Mengen sind unter der Spalte Ausfuhr enthalten. Die Verfütterung spielt ebenso wie die Ein- und Ausfuhr auf der Ebene der EU-27 eine untergeordnete Rolle. Die Importe bzw. Exporte beinhalten bei den Statistiken der EU die industriell verarbeiteten (z.B. Stärke) und veredelten Produkte (z.B. Kartoffelzubereitungen) ausgedrückt im Frischwert. Unter diesem Gesichtspunkt ist Deutschland nach den Niederlanden der zweitgrößte Kartoffelexporteur der EU.

Selbstversorgungsgrad - 4-4 Der Selbstversorgungsgrad der EU-27 mit Kartoffeln ist seit Jahren weitgehend ausgeglichen. Dies gilt in geringerem Maß für die neuen Beitrittsländer, wo die Anpassung der Kartoffelmärkte noch in vollem Gange ist und ein Importbedarf hochwertiger Qualitäten besteht. In der EU erreicht der Selbstversorgungsgrad in der Regel knapp 100 %. Dies lässt auf ein mengenmäßig ausgeglichenes Verhältnis von Angebot und Nachfrage schließen. Aus der praktisch vollständigen Selbstversorgung ergibt sich auch, dass Kartoffeln mit Ausnahme von Speisefrüh- und Pflanzkartoffeln international kaum gehandelt werden. Die Niederlande und Belgien/Luxemburg haben weit über 100 % liegende Selbstversorgungsgrade und sind damit auf Exporte angewiesen. Auch in Deutschland ist ein strukturell deutlich steigender Selbstversorgungsgrad zu erkennen. Für

Abb. 4-1 Pro-Kopf-Verbrauch von Speisekartoffeln in der EU-27 2006/07

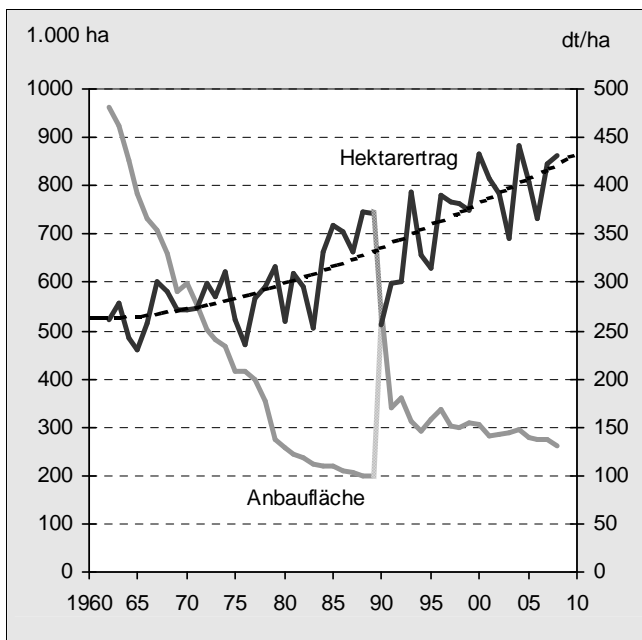


Quellen: ZMP-Marktbilanz Kartoffeln; Eurostat

exportorientierte Länder mit hohen Selbstversorgungsgraden gelten dabei überdurchschnittlich hohe Anforderungen an die Produktqualität, um auf den umkämpften Importmärkten wie z.B. Italien wettbewerbsfähig zu sein. Niedrige Selbstversorgungsgrade weisen z.B. Italien, Portugal, Irland und Malta auf.

Die Tabelle kann zu dem Schluss führen, dass hochwertige frische Speisekartoffeln zukünftig ein interessantes Produkt mit guten Preisen sein können, sofern es gelingt, eine helle Ware mit guter äußerer Qualität herzustellen. Dies schränkt die Anbaumöglichkeiten auf Polder- und Aueböden mit Grundwasseranschluss bzw. auf ausreichend guten Böden mit Bewässerungsmöglichkeiten ein. Entscheidend wird auch sein, dass diese Böden über einen geeigneten pH-Wert verfügen. In vielen Fällen wird sich deshalb die Ausbringung von Gülle und Gärsubstrat nicht mit einem qualitätsbetonten Kartoffelanbau vertragen. Bewässerung als Produktionsmittel und eine weite Fruchtfolge werden dabei für den zukünftigen Speise- und Veredelungskartoffelanbau immer wichtiger.

Pro-Kopf-Verbrauch - 4-1 Neben den unterschiedlichen Selbstversorgungsgraden mit Kartoffeln in den einzelnen Mitgliedstaaten der EU-27 bestehen erhebliche Unterschiede im Pro-Kopf-Verbrauch. So verbrauchte das traditionelle Teigwarenland Italien 2006/07 nur rund 45 kg Kartoffeln pro Kopf und Jahr, während der

Abb. 4-2 Anbauflächen und Erträge von Kartoffeln in Deutschland 1960-2008

Quelle: Statistisches Bundesamt

Verbrauch in Irland ca. 123 kg und Polen rund 121 kg betrug. Beliebt sind die Kartoffeln auch in Estland, Lettland, Malta sowie im Vereinigten Königreich. Deutschland liegt mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 69 kg deutlich unter dem EU-27-Durchschnitt von rund 80 kg.

Die ausgewiesenen Verbrauchsmengen, insbesondere in Polen und den baltischen Ländern, sind aber mit denjenigen der EU nicht unbedingt vergleichbar. In den osteuropäischen Ländern werden Kartoffeln vorwiegend in Kleinbetrieben erzeugt, die für den Eigenbedarf und den Straßenverkauf produzieren, aber keine kontrollierte Lagerhaltung betreiben. Die dabei anfallenden Verluste, die als Verbrauch ausgewiesen werden, sind sehr hoch, ebenso wie bei der von Verbrauchern praktizierten Einkellerung kurz nach der Ernte. Die mit der EU-Osterweiterung einhergehenden strukturellen Veränderungen in der Versorgungswirtschaft, die zu einem kontinuierlichen Angebot an Kartoffeln und Verarbeitungsprodukten im Einzelhandel führten, lassen den angegebenen Pro-Kopf-Verbrauch in Polen und den baltischen Ländern wie z.B. Lettland sinken.

Nachfrage - Der Verbrauch an unverarbeiteten Speisekartoffeln in den Staaten der EU-15 als Grundnahrungsmittel ging mit steigendem Einkommen und Lebensstandard ab den 60er Jahren bis zu Beginn der 80er Jahre stark zurück. Die Kartoffel ist ein „inferiores Gut“ geworden, d.h. ein Gut, dessen Verbrauch mit steigendem Einkommen abnimmt. Mit dem starken Rückgang des Verbrauchs an unverarbeiteten Speisekartoffeln nahm der Anteil der „veredelten“ Kartoffelprodukte deutlich zu. Diese Entwicklung dürfte in den neuen Mitgliedstaaten der EU-27, insbesondere in Osteuropa, bei weiter steigenden Ein-

kommen erst richtig in Gang kommen. Dort dürfte die Kartoffel noch einen wesentlich höheren Stellenwert haben und in den noch ausgeprägt vorhandenen Haus- und Hofwirtschaften als pflanzliches Grundnahrungsmittel dienen. Mit der fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung dieser Länder wird sich der Verbrauch von unverarbeiteten Kartoffeln erheblich vermindern und der Verzehr von Veredelungsprodukten ansteigen.

Die Nutzung von Kartoffeln als Futter ist in der EU-15 im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte praktisch eingestellt worden. Die Kartoffelmast der Schweine wurde vor allem in den 60er und 70er Jahren durch die Getreidemast ersetzt. Diese Anbaueinschränkung konnte nicht durch die Anbauausdehnung von Veredelungs- oder Industriekartoffeln aufgefangen werden. Als Folge dieser Entwicklungen ging der Kartoffelanbau in der EU-15 insgesamt stark zurück und beschränkt sich heute auf die dafür besonders geeigneten Lagen.

Eine ähnliche Entwicklung dürfte für die neu beigetretenen Mitgliedstaaten der EU zu erwarten sein. Mittelfristig wird die Verfütterung von Kartoffeln lediglich eine Möglichkeit zur Beseitigung von Überschüssen oder qualitativ ungenügenden Partien sein.

Als Konsequenz aus diesen Entwicklungen sollten Speisekartoffeln für den Frischverzehr zunehmend dem Obst- und Gemüsebereich zugerechnet werden. Damit würde auch den hohen Qualitätsanforderungen an frische Speisekartoffeln vermehrt Rechnung getragen werden können.

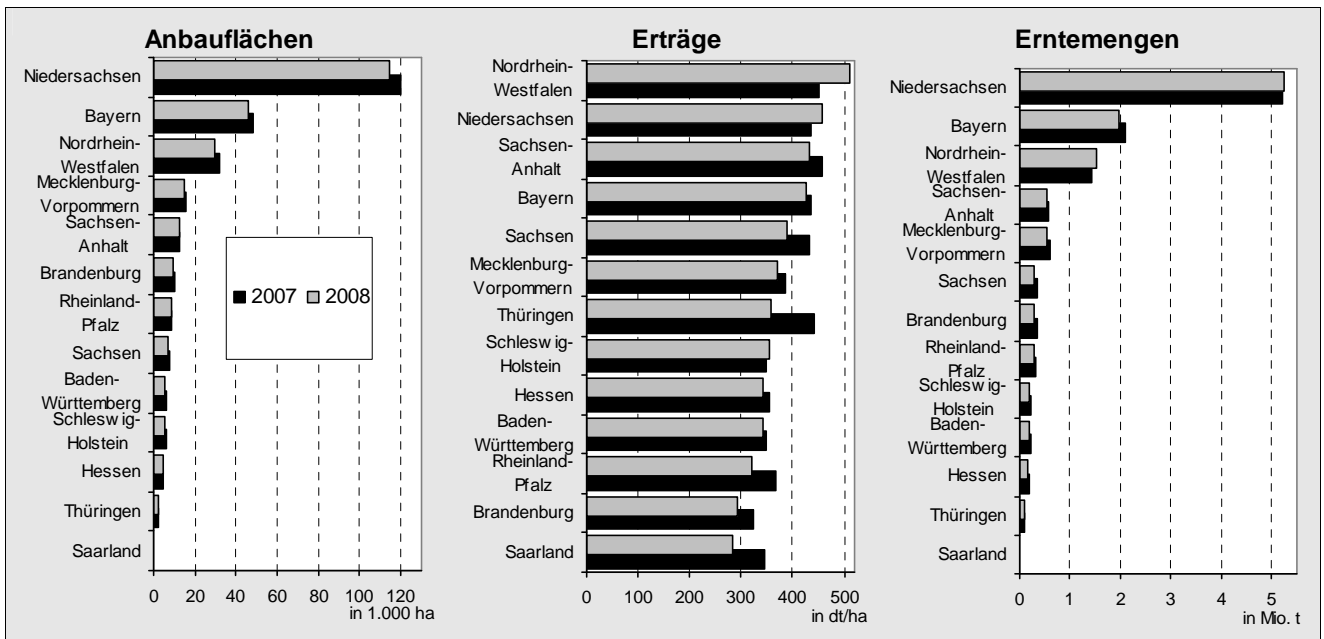
Preise - In der EU-15 beträgt die „magische Kartoffelzahl“ 45 Mio. t. Eine Erntemenge, die in der Vergangenheit unter dieser Zahl blieb, sorgte für auskömmliche Kartoffelpreise. Fiel die Erntemenge wesentlich höher aus, so konnten bei einem ungünstigen Saisonstart im späteren Verlauf nur selten zufriedenstellende Preise erzielt werden.

Überträgt man diese Überlegungen auf die EU-27, so dürfte mittelfristig eine Erntemenge, die 60 Mio. t Kartoffeln übersteigt, eher zu niedrigen Preisen, und Erntemengen unter dieser Größe zu befriedigenden Preisen führen.

Mit einer voraussichtlichen Erntemenge von geschätzten rund 61 Mio. t Kartoffeln in der EU-27 überschreitet das Angebot im Jahr 2008 diese Schätzgröße. Folglich dürfte für das Jahr 2008/2009 mit knapp auskömmlichen Preisen für gute Qualitäten und unbefriedigenden Preisen für mangelbehaftete Partien zu rechnen sein.

In den Anbaugebieten Belgiens und des Niederrheins mit ihren bedeutenden Verarbeitungsindustrien für Pommes Frites gehen oft negative Impulse auf die Preisbildung des EU-Kartoffelmarktes aus, weil die dort erzeugten Mengen wegen fehlender Reife- und Lagermöglichkeiten früh auf

Abb. 4-3 Anbauflächen, Erträge und Erntemengen der Jahre 2007 und 2008 nach Bundesländern



Quelle: Statistisches Bundesamt

die Veredelungs- und Speisekartoffelmärkte drängen. In der Saison 2008 wurde der Anbau als Folge der unbefriedigenden Absatzmöglichkeiten 2007 erkennbar eingeschränkt.

Konkurrenz durch EU-Osterweiterung - Von einigen Marktteilnehmern in Deutschland wird die Befürchtung geäußert, dass mit sinkendem Verbrauch und verbesserter Produktionstechnik der Beitrittsländer in Zukunft Kartoffelmengen zur Verfügung stehen, die Marktanteile in den Mitgliedsländern der ehemaligen EU-15 erlangen könnten - zu Lasten der bisherigen Anbieter.

Für diese Überlegung sprechen das nicht ausgeschöpfte Ertragspotenzial und der bisher geringe Einsatz von Maschinen und ertragssteigernden Produktionsmitteln wie Düngung und Pflanzenschutz in den neuen Mitgliedsländern. Gegen diese Auffassung sprechen der stark zersplitterte Anbau, eine geringe Liquidität, die noch fehlenden leistungsfähigen Strukturen des Erfassungshandels sowie die fehlenden Qualitätseigenschaften und Marktdifferenzierungen. Hinzu kommen die relativ weiten Entfernungen, die das transportempfindliche Produkt "Kartoffel" überwinden müsste. Das osteuropäische Angebot dürfte es damit nicht leicht haben, in den Ländern der ehemaligen EU-15 wesentliche Marktanteile zu gewinnen.

4.4 Deutschland

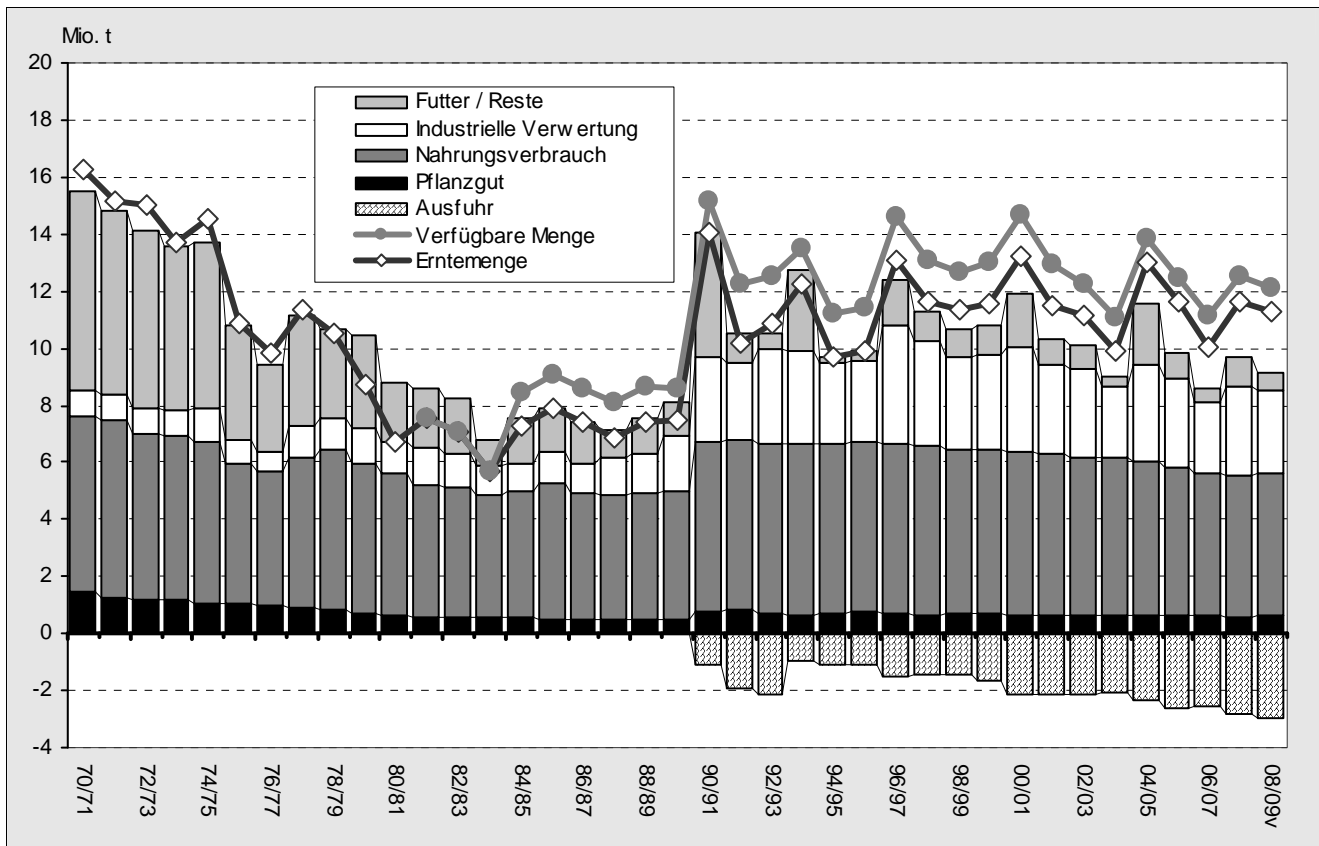
In Deutschland wurde ab dem Antragsjahr 2008 die Sonderstellung der Zahlungsansprüche im Rahmen des Regionalmodells „OGS“ (Obst, Gemüse, Speisekartoffeln) aufgehoben. Die Zahlungsansprüche variieren von

Bundesland zu Bundesland und liegen zwischen 250 bis 300 €/ha. Daran gebunden ist die Erfüllung der „Cross Compliance-Bedingungen“. Die OGS-Zahlungsansprüche unterliegen der Modulation. Die Teilkoppelung bei Stärkekartoffeln besteht weiter. Die Betriebsprämie belief sich in den letzten Jahren auf 66,32 €/t Stärke, die Fabrikprämie auf 22,11 €/t Stärke.

Durch die Verschmelzung mehrerer Landesverbände ist im Jahr 2007 der „Deutsche Kartoffelhandelsverband e.V.“ (DKHV) mit Sitz in Berlin geschaffen worden. Der Deutsche Kartoffelhandelsverband vertritt als Branchenorganisation die Interessen der Kartoffelkaufleute in Deutschland. Mit seiner Gründung hatte der DKHV angekündigt, ab der Ernte 2008 „nur noch festgeschälte Speisefrüh- und Speisekartoffeln“ zu vermarkten.

Für diese Regelung spricht, dass schalenfeste Knollen besser waschbar sind, weil die Schale den Eintritt Fäulnis erregender Bakterien verringert und damit das Auftreten fauler Knollen abnehmen dürfte. Eine längere „Lebensdauer“ gewaschener Partien ab dem Datum der Abpackung ist die Folge. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass der gesamte deutsche Kartoffelhandel dem Wunsch des Lebensmitteleinzelhandels nach gewaschenen Kartoffeln zunehmend zu entsprechen sucht. Es bleibt aber auch anzumerken, dass der Waschvorgang aus einem haltbaren pflanzlichen Erzeugnis ein schneller verderbliches Produkt macht. Während bei ungewaschenen oder gebürsteten Kartoffeln auch Ware von dunklen Böden oder netzschalige Sorten als hochwertige Ware angeboten werden können, beschränkt sich das Angebot bei gewaschenen Kartoffeln auf Herkunft hell-

Abb. 4-4 Langjährige Entwicklung der Kartoffelernte in Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt; ZMP-Marktbilanz Kartoffeln

schaliger Ware mit glatter Schale, die geschmacklich oft nicht befriedigen.

Das Speisefrühhkartoffelangebot der Saison 2008 war insgesamt durch gute Qualitäten gekennzeichnet, die bis auf wenige Ausnahmen vergleichsweise festschalig in den Lebensmitteleinzelhandel gekommen sind, so dass sich der Handel insgesamt zufrieden zeigte. Allerdings begann die deutsche Frühkartoffelsaison, die aufgrund des verspäteten Legetermins im Zeitfenster bereits nach hinten verschoben war, im Lebensmitteleinzelhandel nochmals später. Die erlösten Preise waren überwiegend zufriedenstellend, allerdings auch bedingt durch die verhaltenen Lieferungen der traditionellen südeuropäischen und nordafrikanischen Lieferländer.

Anbau, Ertrag und Erntemenge 2008 - 4-2 4-3

Der Kartoffelanbau in Deutschland sank seit 1960 kontinuierlich von knapp 1 Mio. ha bis zur Wiedervereinigung auf rund 200.000 ha. Bis Ende der 80er Jahre war der Rückgang besonders ausgeprägt. Neben dem abnehmenden Verbrauch von Speisekartoffeln ist dies vor allem auf die weitgehende Einstellung des Futterkartoffelanbaus zurückzuführen. Verbunden war der Rückgang der Anbauflächen mit einem stetigen Ertragszuwachs von rund 3,6 dt je Hektar und Jahr.

Mit der Wiedervereinigung stieg die Kartoffelanbaufläche auf knapp 550.000 ha, da in den neuen Bundesländern im Jahr 1990 noch auf fast 340.000 ha Kartoffeln angebaut wurden, also deutlich mehr als in den alten Bundesländern zusammen. Zwischen 1991 und 1994 wurde der Kartoffelanbau in den neuen Ländern aber drastisch reduziert und betrug 1994 nur noch 48.500 ha. Auffallend war, dass das deutlich niedrigere Ertragsniveau in der ehemaligen DDR innerhalb weniger Jahre an das der alten Bundesländer angeglichen werden konnte bzw. den Ertrag der alten Bundesländer noch übertraf. Für diese Entwicklung dürfte die Nutzung des technischen und chemischen Fortschritts bei günstig strukturierten Flächeneinheiten verantwortlich gewesen sein.

4-3 Mit einer Anbaufläche von insgesamt 260.000 ha (2007: 275.000 ha) verringerte sich die Kartoffelanbaufläche in Deutschland weiterhin leicht. In den alten Bundesländern verlief die Entwicklung der Anbauflächen sehr unterschiedlich. Niedersachsen dehnte seit Beginn der 80er Jahre seine Kartoffelanbaufläche kontinuierlich aus und steigerte dadurch seinen Anteil an der Gesamtanbaufläche der Bundesländer nach vorläufigen Zahlen von 2008 auf knapp 44 %, gefolgt von Bayern mit rund 18 % und Nordrhein-Westfalen mit gut 11 %. Die Erträge lagen im Jahr 2008 insgesamt leicht höher als im Vorjahr, was jedoch hauptsächlich den guten Erträgen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen zuzuschrei-

Abb. 4-5 Erweiterte Warenstromanalyse für das Jahr 2007/08



Quellen: BLE; ZMP-Marktbilanz Kartoffeln

ben ist. Der zum Teil geringe Knollenansatz wurde durch die Ernte von großkalibriger Ware ausgeglichen.

Der Speisefrühhkartoffelanbau, der in den meisten Jahren preislich gesehen ein sehr interessanter Teilmarkt ist, beträgt knapp 6 % des Gesamtkartoffelanbaus. Die Schwerpunkte des Frühhkartoffelanbaus befinden sich in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Das früheste am deutschen Markt auftretende Anbaugebiet ist Baden, gefolgt von Rheinland-Pfalz und dem Niederrhein.

Saison 2008/09 - In Deutschland wurden 2008 voraussichtlich rund 11,3 Mio. t Kartoffeln geerntet. Die Erntemenge sank damit gegenüber dem Vorjahr leicht ab, die Ernte lag jedoch leicht über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Unter Berücksichtigung der in Europa allgemein befriedigenden Ernte dürfte in der Saison 2008/2009 ein Angebot vorliegen, das vom Markt ohne größere Probleme aufgenommen werden kann.

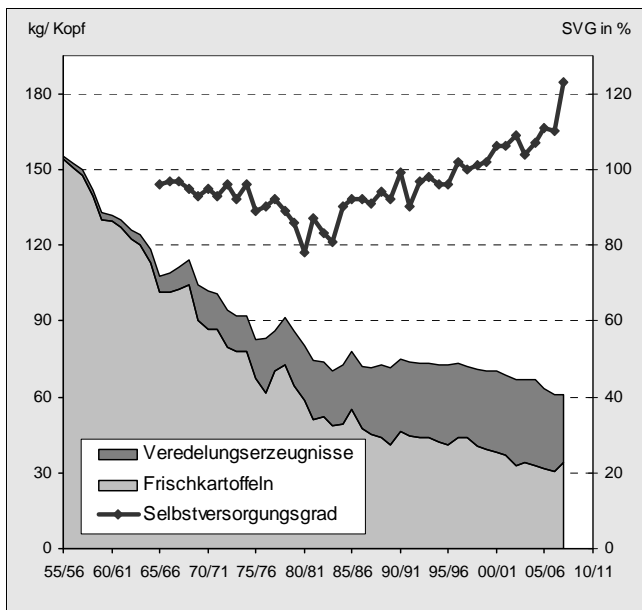
Erst ab Mitte bis Ende Juni 2008 beeinflussten deutsche Speisefrühhkartoffeln das Marktgeschehen wesentlich. Die Erzeuger hatten 2008 erst spät auspflanzen können und

regional mit zu geringen Niederschlägen kämpfen müssen. Die Preise lagen zum Saisonstart auf hohem Niveau, da auf den internationalen Märkten alternative Nachfrager auftraten und es in Spanien zu witterungsbedingten Ernteverzögerungen kam. Ende Juni bis Anfang Juli waren die Märkte vom Importangebot weitgehend geräumt, es bot sich ein aufnahmefähiger Markt für die deutsche Ware.

Die Qualität der Kartoffeln verbesserte sich nach Auskunft des Handels spürbar durch die Qualitätsoffensive zur Schalenfestigkeit. Dadurch wurden Probleme mit der Haltbarkeit vermindert. Die Erträge lagen durch die Frühjahrstrockenheit jedoch meist unter dem Durchschnitt. Im Sommer kam es vor allem in den norddeutschen Bundesländern zu teilweise heftigen Regenfällen, was zu Rodeunterbrechungen führte. Die zögerliche Nachfrage im Spätsommer führte dann teilweise zu einem Angebots- und damit Preisdruck. Insgesamt verlief die Frühhkartoffelsaison mit befriedigenden Preisen und gutem, qualitativ relativ hohem Angebot.

Die Lagerung von guten Partien mit dem Ziel, im Frühjahr einen besonders hohen Preis zu erzielen, sollte auch

Abb. 4-6 Pro-Kopf-Verbrauch und Selbstversorgungsgrad von Speisekartoffeln in Deutschland



Quelle: ZMP-Marktbilanz Kartoffeln

dieses Jahr zugunsten einer gleichmäßigen Belieferung des Marktes zurückgestellt werden. Für diese Vorgehensweise spricht unter anderem das später im Jahr folgende Auftreten von optisch schöner alterntiger Ware aus Frankreich und neuerntiger Ware aus Nordafrika, dem die heimische Ware oft nicht gewachsen ist.

Verwendung und Warenströme - 4-4 4-5 Einschließlich der Importe stand in Deutschland in der Saison 2007/08 eine verfügbare Kartoffelmenge von rund 12,6 Mio. t zur Verfügung. Nach den zur Verfügung stehenden Schätzungen wird in der Saison 2008/09 mit einer geringfügig niedrigeren Menge von 12,1 Mio. t gerechnet. Diese verteilen sich auf Exportkartoffeln, Speisekartoffeln für den Frischverzehr und die Verarbeitung, die Stärke- und Branntweinherstellung sowie den Export veredelter und verarbeiteter Kartoffeln. Unter Futter bzw.

Tab. 4-5 Verarbeitung von Industriekartoffeln in Deutschland¹⁾

in 1.000 t	Insgesamt	Stärkeindustrie	Ernährungsindustrie	Brennerei	Trockenfuttermittelindustrie
90/91	4.534	2.356	1.582	566	31
00/01	5.944	3.282	2.270	376	15
03/04	5.263	2.352	2.734	174	2
04/05	6.299	3.177	2.896	224	3
05/06	6.056	2.964	2.936	155	2
06/07	5.449	2.360	2.969	118	2
07/08 ^v	6.184	2.849	3.123	211	1

1) ab 1990/91 incl. neue Bundesländer

Quelle: ZMP-Marktbilanz Kartoffeln

Reste werden nicht zuordenbare Mengen wie Marktverluste, Schwund, Absortierungen, Lagerschäden und in kleinem Umfang Futterkartoffeln gezählt.

Nahrungsverbrauch - Der Nahrungsverbrauch (frische Speisekartoffeln und Veredelungsprodukte) war im Westen Deutschlands bis zur Wiedervereinigung erkennbar rückläufig. Mit der Wiedervereinigung stieg der Speisekartoffelverbrauch insgesamt an und pendelte sich langsam wieder auf einem Niveau ein, das mit dem vor der Wiedervereinigung vergleichbar ist.


4-5 4-6 Knapp 40 % der in Deutschland zur Verfügung stehenden Kartoffelmenge in frischer oder veredelter Form werden für den Nahrungsverbrauch benötigt. Rund 17 % der verfügbaren Kartoffelmenge einschließlich Speisefrühhkartoffeln werden als frische Speisekartoffeln verwendet. Im Gegensatz zu den letzten Jahren stieg der Verbrauch frischer Speisekartoffeln in Deutschland im Jahr 2007/08 leicht an und erhöhte sich auf nunmehr knapp 34 kg pro Kopf. Hierunter fallen auch geschälte Kartoffeln und Salatzubereitungen.

Mit gut 1,4 Mio. t ist der Anteil der von den Haushalten frisch gekauften Kartoffeln vergleichsweise gering und deckt sich (ohne Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr) mit den Angaben der Packbetriebe, die mit 1,2 Mio. t abgepackter Ware jährlich rechnen. Zunehmende Bedeutung hat die Lieferung an Großverbraucher mit geschätzten 0,8 Mio. t frischer Kartoffeln jährlich.

Mit einem geschätzten Verbrauch von Kartoffelveredelungsprodukten mit einem Kartoffelfrischwert von rund 2,8 Mio. t übertrifft die Nachfrage nach veredelten Produkten die nach frischen Speisekartoffeln deutlich. Hierbei handelt es sich um Trockenprodukte wie Kloßmehl, Püreeflocken und -pulver sowie vorgebackene, gebackene und ggf. gefrostete Produkte wie Pommes Frites, Reibekuchen und Kartoffelchips. Zu den Nassprodukten zählen Konserven wie Dosenkartoffeln und in Süddeutschland vor allem vorgefertigte Kloßteige.

Mit einem Frischwarenwert von rund 0,83 Mio. t oder rund 30 % des Verbrauchs ist der Anteil importierter Veredelungsprodukte am deutschen Verbrauch beachtlich. Der Pro-Kopf-Verbrauch für Veredelungsprodukte lag im Jahr 2007/08 bei 27 kg/Kopf der Bevölkerung und fiel damit im Vergleich zum Vorjahr um fast 3,5 kg pro Kopf ab. Bei Verarbeitungsprodukten ist der Einkauf durch private Haushalte rückläufig, während die Lieferungen an Großverbraucher und der Export zunehmen.

4-5 Der Anteil der in der Ernährungsindustrie verarbeiteten Kartoffeln hat seit Beginn der 90er Jahre kontinuierlich zugenommen und erstmals in der Saison 2007/08 die Grenze von 3 Mio. t überschritten. Dieser Bereich stellt zwischenzeitlich den bedeutendsten Sektor der Kartoffelverarbeitung dar.

Industriekartoffeln -  4-5 Erkennbar ist weiterhin, dass mit der Wiedervereinigung erhebliche zusätzliche Kontingente für die Stärkeherstellung erteilt wurden. Der Anteil von Industriekartoffeln für den Stärkesektor betrug 2007/08 rund 2,9 Mio. t oder ca. 23 % an der gesamten deutschen Kartoffelverwendung. Hieraus wurden in der Saison 2007/08 insgesamt 0,6 Mio. t Stärke hergestellt. Ein Jahr später dürften es rund 10 % weniger gewesen sein. Das Deutschland zugeteilte Stärkekontingent beträgt rund 0,66 Mio. t und wurde in beiden Jahren nicht vollständig ausgeschöpft.

Die Verarbeitungskampagne für die Jahr 2007 und 2008 konnte ohne wesentliche witterungsbedingte Probleme zu Ende geführt werden. Die Stärkehersteller waren bestrebt, die zur Verfügung stehende Ware weitgehend aufzunehmen, um sich damit ihre Rohstoffgrundlage zu sichern. Durch die guten Absatzbedingungen der Kartoffelstärke als Folge hoher Getreidepreise im Kalenderjahr 2008 dürfte auch in der Saison 2008/09 für Nachzahlungen an die Erzeuger Luft vorhanden sein.

Die Branntweinerzeugung aus Kartoffeln ging im Berichtsjahr 2007/08 aufgrund der geänderten Preisrelationen in Deutschland nicht weiter zurück, sondern stieg im Vergleich zur Vorsaison um fast 80 % an.

Pflanzkartoffeln - Der Bedarf an Pflanzkartoffeln betrug für den Anbau im Jahr 2007 in Deutschland rund 0,6 Mio. t, für den Anbau 2008 dürfte er leicht höher gelegen haben. Bei einer Anbaufläche von rund 16.300 ha (Schätzung 2008) und einem Pflanzgutertrag von rund 25 t/ha kann überschlägig mit einer Eigenversorgung von 75 % des Bedarfs gerechnet werden. Allerdings darf daraus nicht geschlossen werden, dass ein Pflanzgutwechsel in diesem Ausmaß stattfindet. Dabei gilt, dass der Pflanzgutwechsel immer dann vergleichsweise hoch ausfällt, wenn der Absatz von Speise- und Veredelungskartoffeln zu auskömmlichen Preisen erfolgte und keine Restbestände gelegt wurden.

Futterkartoffeln - Die Verwendung von Kartoffeln als Futtermittel ist bereits seit Mitte der 80er Jahre ohne größere Bedeutung. Damit können unter Futterkartoffeln vor allem nicht vermarktbar Mengen verstanden werden, die - sofern sie verfüttert werden - vor allem über Wiederkäuer verwertet werden dürften.





Möglich geworden ist durch die Neufassung des Energieeinspeisungsgesetzes eine förderunschädliche Verwertung von überschüssigen Kartoffeln in Biogasanlagen. Allerdings können für solche Partien nicht die erhöhten Einspeisungssätze für nachwachsende Rohstoffe geltend gemacht werden. Hier stellt sich das Problem, das zur Vergärung gelangende Substrat langsam an den Rohstoff „Kartoffeln“ anzupassen. Aus diesem Grund werden nur geringe Erlöse für Kartoffeln zur Herstellung von Biogas möglich sein.

Tab. 4-6 Deutsche Ein- und Ausfuhren von Speise- und Veredelungskartoffeln¹⁾

in 1.000 t	90/91	00/01	05/06	06/07 ^v	07/08 ^v
Einfuhren					
Frankreich	20	26	58	91	78
Niederlande	444	197	154	215	62
Spanien			39	31	34
Italien	20	49	21	37	20
Israel			11	12	17
Insgesamt	502	316	326	448	250
Ausfuhren					
Niederlande	131	618	655	632	715
Belgien / Lux.	3	36	71	119	81
Italien	63	109	71	36	76
Österreich	0	31	32	47	65
Insgesamt	478	934	975	1.000	1.138

ab 1991/92 einschl. neue Bundesländer
1) ab 1992/93 einschl. anderer frischer Kartoffeln

Quelle: ZMP-Marktbilanz Kartoffeln

Einfuhren -  4-5  4-6  4-7  4-8 Ausgedrückt in frischen Speisekartoffeln wurden im Wirtschaftsjahr 2008/09 nach Schätzungen der BLE 460.000 t frische Kartoffeln nach Deutschland importiert. Davon waren rund 250.000 t Speise- und Veredelungskartoffeln, die vorwiegend aus den Niederlanden für die Veredelungsindustrie und aus Frankreich für Speisezwecke eingeführt worden sein dürften.

Die Statistik weist darüber hinaus Speisefrühhkartoffelimporten.

Tab. 4-7 Deutsche Ein- und Ausfuhren von Kartoffelprodukten und frischen Kartoffeln

In 1.000 t	90/91	00/01	05/06	06/07	07/08 ^v
Einfuhr					
Kartoffelprodukte ¹⁾	84	997	947	1.054	1.090
Frischkartoffeln ²⁾	1.008	496	524	632	457
- Speisekartoffeln ³⁾⁴⁾	673	446	326	448	250
- Frühhkartoffeln ³⁾	297	130	136	121	137
- Pflanzkartoffeln	72	48	59	61	67
Ausfuhr					
Kartoffelprodukte ¹⁾	.	682	1.208	1.239	1.300
Frischkartoffeln ²⁾	1.166	1.483	1.432	1.315	1.541
- Speisekartoffeln ³⁾⁴⁾	526	954	975	1.000	1.138
- Frühhkartoffeln ³⁾	48	20	10	9	9
- Stärkekartoffeln	453	516	401	261	334
- Pflanzkartoffeln	133	27	45	45	62

1) umgerechnet in Frischwert, Einfuhr: 2007/08 inkl. Stärke, Ausfuhr: 2007/08 ohne Stärke

2) Speisefrühhkartoffeln, Speisekartoffeln, Veredelungskartoffeln, Kartoffeln zur Stärkeherstellung, andere Kartoffeln

3) jeweils bis 30.06. (Ende des Kartoffelwirtschaftsjahres)

4) Speise-, Verarbeitungs- und andere Kartoffeln, Speisefrühhkartoffeln

Quelle: ZMP-Marktbilanz Kartoffeln

Tab. 4-8 Deutsche Einfuhren von Frühkartoffeln nach Herkunftsländern¹⁾

in 1.000 t	1990	2000	2005	2006	2007	2008 ^v
Ägypten	2	21	53	59	46	31
Spanien	12	19	11	36	13	30
Israel	16		7	26	21	11
Italien	194	31	6	21	5	9
Frankreich	11	3	4	19	5	8
Marokko	4	11	2	3	1	5
Zypern	36	11	2	10	12	.
Insgesamt	296	107	95	205	121	137

1) bis zum 30.06. eines Jahres

Quellen: ZMP-Marktbilanz Kartoffeln; Stat. Bundesamt

porte in Höhe von 137.000 t für das erste Halbjahr 2008 aus. Diese Angaben dürften die am Markt gehandelten Frühkartoffeln aus anderen Mitgliedstaaten nur teilweise abbilden, weil ein erheblicher Teil der Importe aus anderen EU-Ländern einschließlich der dort in den Verkehr gebrachten Frühkartoffeln aus Drittländern in verpacktem und nicht verpacktem Zustand statistisch nicht mehr erfasst sein dürften. Damit wird der tatsächliche Import von Speisefrühhkartoffeln nach Auffassung des Autors um rund 100.000 t bis 150.000 t Speisefrühhkartoffeln höher einzuschätzen sein als die ausgewiesenen Zahlen. Das Angebot aus den Frühkartoffelländern verdrängt im Bereich der Discounter bei Frühkartoffeln zunehmend das heimische Angebot (Lagerkartoffeln, Frühkartoffeln), weil die Ausreife bei diesen Partien (Schalenfestigkeit) deutlich besser ist. Aus den Ernten 2007 und 2008 standen bzw. stehen spezielle in Kühllhäusern gelagerte Premiumqualitäten alterntiger Speisekartoffeln aus Frankreich mit guter äußerer Qualität zur Verfügung. Während im Wirtschaftsjahr 2005/06 nach deutscher Statistik Importe von rund 58.000 t angegeben werden, erhöhte sich dieser Wert auf ca. 93.000 t. Damit wird deutlich, dass Frankreich mit dieser Premiumqualität den neuen Weg in der Vermarktung von Speisekartoffeln erfolgreich weiterverfolgt.


Mit rund 1,1 Mio. t Frischkartoffeläquivalent ist die Einfuhr verarbeiteter Kartoffelprodukte nach Deutschland der bedeutendste Posten. Mit einem Kartoffeläquivalent von ca. 260.000 t im Jahr 2007/08 waren Stärkeprodukte der größte Einzelposten, gefolgt von gefrorenen und frischen Kartoffelzubereitungen.


Ausfuhren -  4-4  4-5  4-6  4-7  4-8

Die Exporte bei frischen Kartoffeln weisen seit der Wiedervereinigung eine deutliche Zunahme auf und übersteigen die Importe bei Weitem. Die Analyse der Frischkartoffelexporte zeigt, dass aus Deutschland erhebliche Mengen vor allem an Veredelungs- und Stärkekartoffeln aus dem Niederrhein und Niedersachsen in die Niederlande geliefert werden. Die Exporte in die Niederlande halten zwischenzeitlich bereits einen Anteil von ca. 63 % an den Gesamtausfuhren an Speise- und Verede-

lungskartoffeln sowie Stärkekartoffeln. Weitere wichtige Abnehmer sind Belgien bzw. Luxemburg, die in größerem Umfang aus Bayern beliefert werden dürften, und in zunehmendem Maße die osteuropäischen Staaten.

Positiv entwickelt sich die Ausfuhr von Pflanzgut, die 2007/08 immerhin rund 62.000 t umfasste und seit dem Wirtschaftsjahr 2000/01 um das 2,3-fache gestiegen ist.

Warenströme -  4-5 Beim Export von in Deutschland hergestellten Veredelungsprodukten und von Stärke kann festgestellt werden, dass rund 38 % der deutschen Veredelungskartoffeln in Produktform exportiert werden. Noch höher ist die Exportquote von Stärke- und Stärkederivaten, die knapp 53 % erreicht. Folglich werden rund 4,3 Mio. t Kartoffeln in frischer oder verarbeiteter Form exportiert. Diese Zunahme muss in Verbindung mit der in Deutschland geernteten Kartoffelmenge gesehen werden, die den heimischen Verbrauch übersteigt und zu Selbstversorgungsgraden von deutlich über 100 % führt. Realistischerweise ist dies derzeit die einzige Möglichkeit, um ein Wachstum des Kartoffelmarktes zu ermöglichen.

Selbstversorgungsgrad -  4-6 Der in der Statistik ausgewiesene Selbstversorgungsgrad stieg vor allem aufgrund des gesunkenen Gesamtverbrauchs von 106 % im Jahr 2000/01 auf 123 % in der Saison 2007/08. Auch hier wird die zunehmende Bedeutung Deutschlands als Kartoffelexportland ersichtlich, die mittelfristig nur dann gehalten werden kann, wenn den Qualitätsanforderungen für Speise- und Veredelungskartoffeln entsprochen wird. Der Verlust bayerischer Exportmenge und ihr Ersatz durch französische Ware in Italien lässt die hohen Anforderungen an die äußere Qualität erkennen.

Handel mit Kartoffeln - Für den Handel mit Speise- und Speisefrühhkartoffeln ist in Deutschland die Einhaltung der Handelsklassenverordnung für Speisekartoffeln, die in wesentlichen Punkten der UN/ECE-Norm für Kartoffeln folgt, nach wie vor obligatorisch. Sie wird im Rahmen des Handelsklassengesetzes vollzogen. Bei Lieferungen unter Kaufleuten gelten die „Berliner Vereinbarungen“ als Basis bzw. in Europa die RUCIP-Bedingungen (Régles et Usages du Commerce Intereuropéen des Pommes de Terre). Vielfach wird auch die UN/ECE-Normenempfehlung „FFV-52“ zur Beurteilung von Kartoffeln herangezogen. Für den innereuropäischen Handel und die betroffenen Erzeuger ist diese Regelung unbefriedigend, weil sie zu unterschiedlichen Auffassungen über die Qualität der Ware führt und die notwendige Markttransparenz nicht gegeben ist.


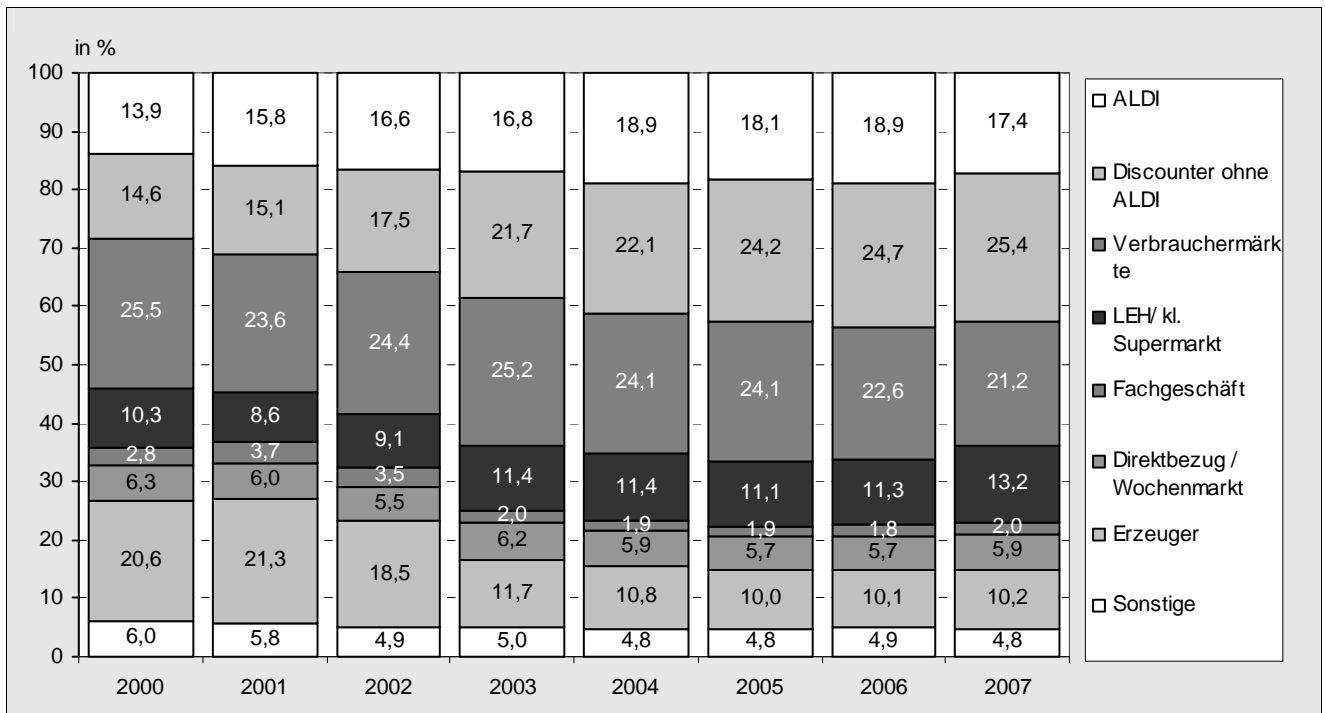
Absatzwege -  4-7 Die für die menschliche Ernährung angebauten Kartoffeln werden überwiegend auf drei Absatzwegen vermarktet: Direkt an den Verbraucher, an Handel und Genossenschaften mit anschließender Aufbereitung für den LEH sowie an Verarbeitungsbetriebe.

Abb. 4-7 Bedeutung der Einkaufsstätten bei Frischkartoffeleinkäufen privater Haushalte 2000-2007

Quelle: ZMP-Marktbilanz Kartoffeln

Die Bedeutung dieser Absatzwege variiert von Bundesland zu Bundesland. Grundsätzlich gilt, dass marktferne Anbaugelände, wie zum Beispiel Niedersachsen, aber auch Teile Bayerns, auf den Handel und überregionalen Absatz angewiesen sind, während marktnahe Gebiete (z.B. Baden-Württemberg) gute und rentable Möglichkeiten im Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr haben. Darüber hinaus ist zwischen zwei Abnehmergruppen für frische Speisekartoffeln zu unterscheiden: der Außer-Haus-Verzehr und private Haushalte. Ersterer gewinnt im Frischkartoffelabsatz, bei dem Kartoffeln nach gewünschten qualitativen Bedürfnissen oft direkt von großen Erzeugern bzw. dem Erfassungshandel gekauft werden, zunehmend an Bedeutung.

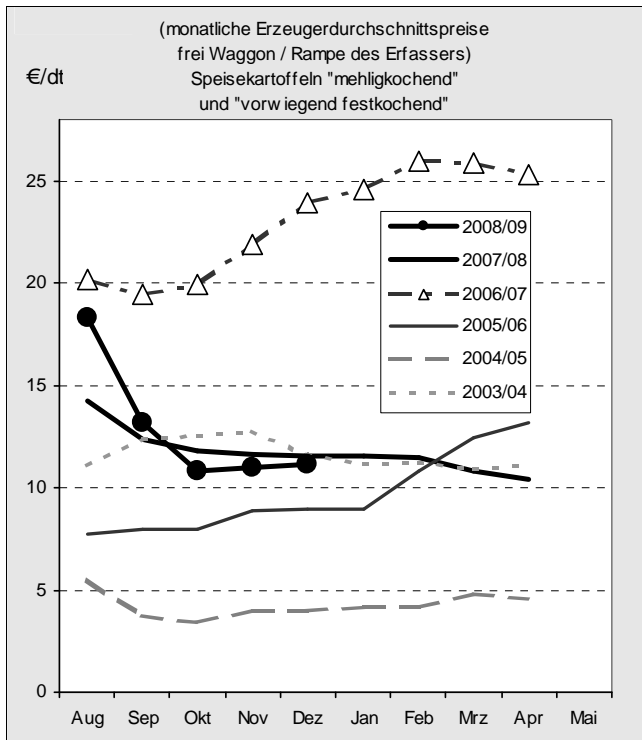
Die Kartoffelkäufe der privaten Haushalte sind seit Anfang 2002 insgesamt gesunken. Im Wirtschaftsjahr 2007/08 blieben die Käufe jedoch im Vergleich zu den Vorjahren auf gleichem Niveau. Es werden mehrere Ursachen für die insgesamt rückläufige Entwicklung der Kartoffelkäufe genannt: Allgemeine Kaufzurückhaltung, zunehmende Bedeutung alternativer Convenience-Produkte, frühzeitiger Wechsel auf teure und durch geringe Verluste gekennzeichnete Speisefrühspeisekartoffeln sowie unbefriedigende Qualitäten, vielfach hervorgerufen durch das Waschen der Kartoffeln. Zwischenzeitlich haben sich die Discounter als wichtigste Einkaufsstätte von Speisekartoffeln zu Lasten v.a. des Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehrs weiter etablieren können, wobei Aldi eine besondere Bedeutung bei der Versorgung mit Speisekartoffeln zufällt. Zusammen mit den Verbrauchermärkten vereinigen sie etwa zwei Drittel der Einkaufsstätten für

Kartoffeln auf sich und sind daher von zentraler Bedeutung. Dagegen haben sich die Einkäufe bei Erzeugern praktisch halbiert und auf dem Niveau stabilisiert.

Kleinpackungen - Die Speisekartoffel wird vom Verbraucher zunehmend nach Kriterien des Obst- und Gemüse-einkaufs nachgefragt. Dies bedeutet, dass frische Speisekartoffeln von ansprechender äußerlicher Qualität sein müssen und vor allem in Kleinpackungen gehandelt werden. Für die Lieferung solcher Kartoffeln sind das Waschen und zukünftig wohl auch das Polieren der Kartoffeln notwendig. Gewaschene und polierte Kartoffeln sind nur sehr bedingt lagerfähig und verlangen nach baldigem Verbrauch. Die Betonung der äußeren Qualität durch Waschen und Polieren führt oft durch die Stoßbelastung der Knollen zu inneren Qualitätsmängeln. Eine weitere optische und qualitative Verbesserung kann durch eine enge Kalibrierung erreicht werden und bietet sich vor allem im Premiumbereich an. Im Zuge der Betonung der äußeren Qualität werden die Geschmackseigenschaften oft vollständig vernachlässigt.

Convenience-Produkte - Das französische Premiumangebot für Kartoffeln geht diesen Weg in Deutschland sehr erfolgreich und versucht die Kartoffelkleinpackung zu einem Convenience-Produkt zu entwickeln. In Kühlhäusern gelagerte Ware wird zunehmend in Kleinpackungen mit Funktionsfolien und Rezepten abgepackt. Diese Kartoffeln können ohne jede weitere Bearbeitung in die Mikrowelle gegeben und dann tafelfertig auf den Tisch gebracht werden. Meist werden für diesen Marketingansatz festkochende, längliche, hellschalige Sorten verwendet,

Abb. 4-8 Erzeugerpreise für Speisekartoffeln in Deutschland

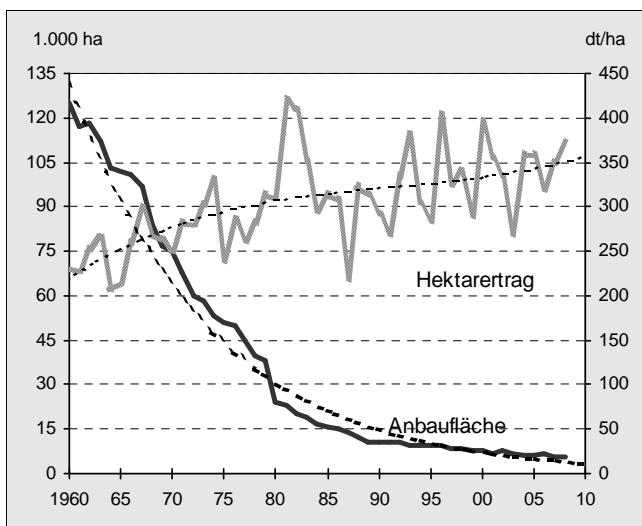


Quelle: ZMP-Marktbilanz Kartoffeln

die eher dem Gemüse als einem Sattmacher wie Nudeln oder Reis zuzurechnen sind und oft sogar Frühkartoffeln vortäuschen. Intelligente „Convenience-Frischeprodukte“ dürften also bei den Verbrauchern langfristig auf Zustimmung stoßen.

Preisentwicklung - 4-8 Die Speisekartoffelpreise bilden sich aufgrund von Angebot und Nachfrage frei am Markt, da es mit Ausnahme der Betriebsprämienregelung

Abb. 4-9 Anbaufläche und Erträge von Kartoffeln in Baden-Württemberg



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

keine Eingriffe über Marktordnungen gibt. Die Schwankungen der Flächenerträge und damit auch der Erntemengen übertragen sich auf die Erzeuger- und die Verbraucherpreise, die damit ebenfalls Schwankungen unterworfen sind. Aufgrund der nur wenig elastischen Nachfrage sind die Preisschwankungen insbesondere auf der Ebene des Großhandels und der Erzeuger besonders hoch. Daneben ist der Erzeugerpreis auch vom Absatzweg abhängig. So fällt der Erzeugerpreis, der beim Absatz der Kartoffeln direkt an den Verbraucher erzielt wird, in der Regel höher aus und schwankt weniger als bei anderen Absatzwegen. Auch im Jahresverlauf sind saisonale Schwankungen bei den Erzeugerpreisen festzustellen. Während die Preise für z.B. einheimische Frühkartoffeln zu Saisonbeginn im Juni meist sehr hoch einsetzen, fallen sie im Laufe der Frühkartoffelsaison bis zu deren offiziellem Ende am 10. August schnell wieder ab.

Die Preise für Veredelungskartoffeln, insbesondere Pommes Frites- und Chips-Kartoffeln, werden in der Regel über den Vertragsanbau bestimmt. Festzuhalten bleibt, dass die große belgische Ernte von früher Veredelungsware im Jahr 2007 zu äußerst niedrigen Preisen angeboten wurde und zu erheblicher Verärgerung führte. Durch die Rückführung der Anbaufläche für frühe Veredelungskartoffeln konnte 2008 eine bessere Preissituation erreicht werden. Die Preise für anerkanntes Pflanzgut werden jährlich festgelegt. Hier bestehen zum Teil spezielle Preismodelle (Stärkekartoffelanbau).

Nach einer für die Erzeuger äußerst positivem Saison 2006/07, in der sich die Erzeugerpreise zwischen 19 und 26 €/dt bewegten, pendelten sich die Preise in der Saison 2007/08 wieder auf ein Niveau zwischen 10 und 15 €/dt ein. Die Saison 2007/08 startete mit überdurchschnittlichen Preisen, die jedoch bereits im September wieder fielen und bis Redaktionsschluss Anfang Januar knapp über 11 €/dt lagen. Die Preisentwicklung im Jahr 2008/09 wird mit dem Vorjahr vergleichbar sein.

4.5 Baden-Württemberg

Anbau - 4-9 4-9 In Baden-Württemberg sank die Kartoffelanbaufläche Anfang der 70er Jahre von 75.000 ha auf nunmehr 5.500 ha (900 ha Früh- und 4.700 ha Spätkartoffeln) im Jahr 2008. Das entspricht einem Rückgang von gut 93 %. Die Kartoffelanbaufläche in Baden-Württemberg wurde in den 80er und zu Beginn der 90er Jahre im Verhältnis deutlich stärker zurückgenommen, als dies im Durchschnitt der alten Bundesländer der Fall war.

Mit der Flächeneinschränkung ist auch die Zahl der Kartoffeln anbauenden Betriebe im Land drastisch zurückgegangen. Bauten 1979 noch 85.000 Betriebe Kartoffeln an (davon 6.200 mit Frühkartoffeln), so waren es 2007 nur noch 9.900 Betriebe mit Kartoffelanbau. 2007 waren

Tab. 4-9 Anbaufläche von Früh- und Spätkartoffeln in Deutschland und Baden-Württemberg

in 1.000 ha	Deutschland						Baden-Württemberg					
	1990 ¹⁾	2000	2005	2006	2007	2008 ^v	1990	2000	2005	2006	2007	2008 ^v
Frühkartoffeln	21,7	17,8	15,3	15,0	15,9	14,1	2,0	1,1	0,9	0,9	1,0	0,9
Spätkartoffeln	189,6	286,6	261,6	259,3	259,1	245,6	8,7	6,7	5,5	5,0	5,0	4,7
- Speisekartoffeln	.	112,0	92,2	93,1	96,4	94,4	.	5,6	4,7	5,0	4,3	4,0
- Industriekartoffeln	.	174,6	169,3	166,2	162,7	151,3	.	1,1	0,8	0,7	0,7	0,7
Kartoffeln insgesamt	211,3	304,4	276,9	274,3	275,0	260,5	10,6	7,8	6,4	6,5	5,9	5,5

1) alte Bundesländer

Quellen: Stat. Bundesamt; Stat. Landesamt Baden-Württemberg

90 % Betriebe mit Anbauflächen unter einem Hektar, darüber bauten 964 Betriebe mit 4.500 ha drei Viertel der Fläche an. Spezialisierte Kartoffelanbauer ab 5 ha Kartoffelfläche gab es 2007 nur 144 im Land, sie bewirtschafteten mit 2.290 ha 39 % der Kartoffelfläche im Land.

Flächenmäßig liegt Baden-Württemberg in Deutschland an 9 Stelle. Während Baden-Württemberg 1984 noch einen Anteil von rund 8 % an der Gesamtanbaufläche von Kartoffeln in Deutschland besaß, sank dieser Anteil bis 2007 auf rund 2,0 % ab.

Anders als bei den mittelfrühen und späten Sorten konnte Baden-Württemberg seine Stellung im Frühkartoffelanbau weitgehend halten. Bis zur Wiedervereinigung schwankte der Anteil Baden-Württembergs an der deutschen Anbaufläche je nach Anbaujahr zwischen 7 und 11 %. Seit der Wiedervereinigung liegt der baden-württembergische Anteil an der gesamtdeutschen Fläche bei 5 bis 7 %.

Der Anbau von Stärkekartoffeln spielt in Baden-Württemberg so gut wie keine Rolle. In Süddeutschland gibt es lediglich einen Verarbeiter mit Kartoffelstärkefabriken an zwei Standorten in Bayern. Da Kartoffeln schnell verarbeitet werden müssen und nicht über weite Strecken transportwürdig sind, findet der Stärkekartoffelanbau meist nur im direkten Einzugsbereich von Verarbeitern statt.

Ertrag - **4-9** Baden-Württemberg weist gegenüber Deutschland nur unterdurchschnittliche Erträge auf. Bei den mittelfrühen und späten Kartoffeln waren die Erträge 2008 mit 371 dt/ha rund 15 % unter dem Bundesmittel. Das langjährige Mittel 2002/2007 beläuft sich auf 339 dt/ha. 2008 wurde gegenüber dem langjährigen Mittel

mit 174.400 t Spätkartoffeln (einschließlich mittelfrühe) eine um 3 % geringere Erntemenge erzielt.

Frühkartoffeln erzielten 2008 rund 282 dt/ha und lagen damit etwa im dem langjährige Mittel 2002/2007 von 284 dt/ha. Mengenmäßig beträgt die Frühkartoffelernte mit 24.700 t rund 5 % der deutschen Frühkartoffelernte.

Versorgung - 2008 betrug die gesamte Kartoffelernte (Früh- und Spätkartoffeln) im Land 179.100 t. Ergänzend zur Kartoffelernte in den landwirtschaftlichen Betrieben dürfte aus den Haus- und Nutzgärten zusätzlich eine Produktion von ca. 70.000 t anfallen, so dass die Gesamtversorgung an Kartoffeln im Land auf schätzungsweise 250.000 t zu veranschlagen ist. Bei dieser Zahl handelt es sich allerdings um eine Schätzung, die statistisch nicht belegt ist.

Unterstellt man in Baden-Württemberg einen durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch wie auf Bundesebene, so errechnet sich für 2007/08 ein Selbstversorgungsgrad von nur 27 %. Wird die Erzeugung aus Haus- und Nutzgärten hierbei noch mit einbezogen ergibt sich ein Selbstversorgungsgrad von etwa 38 %. Hierbei sind allerdings Lagerverluste noch nicht eingerechnet. Das eigene Angebot reicht demnach bei weitem nicht aus, den Bedarf an Kartoffeln zu decken.

Die Vermarktung der Kartoffeln in Baden-Württemberg erfolgt zum großen Teil über die eingeführte und traditionelle hohe Kartoffel selbstvermarktung. Der Anteil an den Gesamtverkäufen dürfte zwischen 40 % und 50 % der umgesetzten Menge liegen. Der Direktabsatz scheint sich hier nach Einbrüchen Ende der 80er und zu Beginn der 90er Jahre wieder auf diesem Niveau stabilisiert zu haben.